

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 79=99 (1933)

Heft: 8

Artikel: Entgegnung zu den Ausführungen von Oberstlt. i. G. Sennhauser : zu
den Sonderegg'schen Vorschlägen über die Heeresreform und seine
Ansichten über die Motorwagen-Truppe

Autor: Demmer

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Zug, Kp. und noch mehr vom Bat., ist eine technische Frage geworden.

Neben der Zeit, die man zur rein soldatischen Ausbildung braucht, ist das Pensum der *gefechtstechnischen* Ausbildung gewaltig angewachsen und erfordert eine ganz erhebliche Zeit, wenn die Truppe eine einigermaßen befriedigende und kriegs-genügende *Gefechtstechnik* besitzen soll. Im Vordergrund des kriegerischen Geschehens steht diese *Technik des Kampfes*, die gründlich erworben werden muss, deren Erlernung viel Zeit verlangt, sie ist aber auch eine der Grundlagen der Truppenmoral. Versteht eine Truppe infolge Unkenntnis nicht, die ihr anvertrauten Waffen sachgemäss zu verwenden, so wird sie, wie die Kriegsgeschichte von 1914—1918 lehrt, dem *geübten* Gegner bald erliegen.

Diese *Gefechtstechnik* gehört nach den Kriegserfahrungen von nun an zu der vollsten kriegerischen Tüchtigkeit des einzelnen Individuums, aus denen eine Armee besteht.

Auch hiefür muss noch in vermehrtem Masse im Frieden die Entwicklung des Wesens der *Männlichkeit* beim Soldaten gefördert werden, damit dieses Wesen in jeder Lage des modernen Gefechtes nach dem gesunden *Menschenverstande* zu handeln und die anvertraute Maschine sachgemäss zu verwenden versteht.

Entgegnung zu den Ausführungen von Oberstlt. i. G. Sennhauser

zu den Sonderegger'schen Vorschlägen über Heeresreform und seine Ansichten über die Motorwagen-Truppe.

In der Manövergeschichte der 6. Division 1932 schreibt Herr Oberst-Korps-Kdt. Biberstein: «Die Motorwagentruppe war allen Anforderungen gewachsen» und ein solches Genügen glaubt Herr Oberstlt. i. G. Sennhauser «könne im zweitletzten W. K. genügend erreicht werden und zwar mit Leuten, die man einfach dort nimmt, wo man sie findet. Auch Alter und eine gewisse Schwerfälligkeit sollen dabei keine Rolle spielen. Ebenso können Leute verwendet werden, die anderswo ausgemerzt worden sind. Im allgemeinen überhaupt rekrutieren sich ja die Motorfahrer aus Leuten, die zu den so beliebten Spezialtruppen nur deshalb gehen, weil man eben dort *«fahren oder viel herumstehen kann»*. Dies grosso modo das Urteil eines höheren Offiziers im Generalstab.

Wir können über eine solche Ansicht nicht anders als unser Befremden ausdrücken und müssen dazu Stellung nehmen, wo-

bei wir aber vorausschicken möchten, dass wir die Sorge des Herrn Oberstlt. i. G. Sennhauser und sein Bestreben, mehr Gewehre an die Front zu bringen, vollauf würdigen, nur darf dies nicht in der Art, wie es Herr Oberstlt. i. G. Sennhauser vorschlägt, auf Kosten der Ausbildung der Motorwagentruppe geschehen.

Vor allem müssen wir uns entschieden dagegen wehren, dass die Motorwagentruppe von gewissen Seiten als Truppe, resp. Soldaten zweiter Garnitur, gut verkleidete Zivilisten, angesehen werden. Dies gilt nicht nur für die Mannschaft, sondern auch für die Offiziere. Speziell unsere jungen Offiziere klagen über eine gewisse Zurücksetzung, über die Rolle des fünften Rades am Wagen, die ihnen in Stäben, wie auch bei motorisierten Truppenkörpern zuteil wird. Tatsachen und Vorkommnisse beweisen, dass es schon heute schwer fällt, technisch ausgebildete, tüchtige junge Leute zu bewegen, Offizier zu werden. Wir verlangen als Angehörige der Armee absolute Gleichstellung und mehr kameradschaftliches Verständnis seitens älterer Kameraden anderer Waffen. Wenn Herr Oberstlt. i. G. Sennhauser glaubt, dass die Motorwagentruppe — wie oben erwähnt — aus Ablegern aufgestellt werden könne, so möchten wir ihn, wie alle diejenigen, die dies für möglich halten, ersuchen, eine R. S., U. O. S., Of. Bildungsschule und W. K. anzusehen, um sich ein Urteil über die Schwierigkeiten der Ausbildung zu bilden. Ist denn wirklich die Marne-Schlacht, Verdun, la voie sacrée, schon vergessen? In einer Zeit, da ringsherum ganze Armeen vollständig motorisiert werden, will man bei uns vorschlagen, die Motorwagentruppe auf ein Niveau zurückzudrängen, das ein Ungenügen und ein völliges Versagen voraussehen lässt. Dann lieber ganz weg mit der Motorwagentruppe. Wenn man heute den M. W. D. in der Ordre de bataille betrachtet mit seiner Sektion des M. W. D., der Sektion Betriebsstoffe, den 12 Schatzungsplätzen, den Armee Mot. Frzg. Parks 1—3, den Mot. Frzg. Reparaturwerkstätten 1—4, den Kolonnen I—V der Divisionen, den motorisierten Truppen und den noch zu motorisierenden Truppen, den annähernd 10,000 Mann, die der Waffe angehören, so kann nur völlige Unkenntnis Vorschläge entschuldigen, wie sie gemacht worden sind. Bei einem höhern Generalstabsoffizier sollte man diese Kenntnis voraussetzen. Wenn Herr Oberstlt. i. G. Sennhauser behauptet, dass «die vom Bock aus fahrenden Motorfahrer, Metzger etc.» im zweitletzten W. K. fachdienstlich genügend ausgebildet werden können, so ist dies eine Behauptung, die der Prüfung nicht standhält. Es wäre sehr interessant zu erfahren, ob Herr Oberstlt. i. G. Sennhauser mit einer nach seinem Dafürhalten ausgebildeten Motorwagen-Truppe die Verantwortung übernehmen würde zur glatten Durchführung eines kom-

pletten Stellungsbezuges der motorisierten Artillerie im Gebirge, mit all den schweren Anhängern und notwendig werdenden Hilfsinstallationen. Auch schon die reibungslose Durchführung des Nach- und Rückschubes einer Division auf einspuriger Gebirgsstrasse ist eine Aufgabe von solcher Tragweite und Verantwortung, dass sie niemand mit einer halbwegs ausgebildeten Truppe übernehmen könnte.

Wir werden mit allem Nachdruck darauf bestehen, dass die «Einführungskurse in den Motorwagendienst für Offiziere anderer Waffen», die den eingesetzten Sparmassnahmen zum Opfer gefallen sind, wieder eingeführt werden, damit jenen, die keine Ahnung vom M. W. D. haben, wenigstens so viel geboten werde, um sie einigermaßen mit dem Wesen des M. W. D. vertraut zu machen. Dass dies derart bitter Not tut, überrascht uns aufs höchste! Jene Offiziere, die diese Kurse gemacht haben, teilen auf alle Fälle die Ansicht von Oberstlt. i. G. Sennhauser nicht.

*Für den Zentralvorstand der
Schweiz. Gesellschaft der Motorfahrer-Offiziere,
Der Zentralpräsident: Demmer, Oberstlt.*

Zeitgemässe Studie.

Von Hptm. *W. Volkart*, Instruktionsoffizier, Zürich.

Der japanisch-chinesische Konflikt ist vorerst beigelegt. Die derzeitigen Waffenstillstandsverhandlungen werden zu erweisen haben, ob die Welt überhaupt noch einen ehrlichen Friedensschluss zu erleben imstande ist, oder ob dieselben in einen Zustand ausarten, welcher, durch den sog. «Versailler Friedensvertrag» geschaffen, die Völker Europas heute noch beunruhigt, und sie an den Rand des Ruins gebracht hat. Während seines ganzen Verlaufs hat dieser Krieg Europas ganze Aufmerksamkeit nach dem fernen Osten gelenkt. Erinnerungen an den Weltkrieg 1914—1918 wurden wach und es lag nahe, Vergleiche anzustellen und Parallelen zu ziehen. So bestätigten die Berichte über die kriegerischen Vorgänge in China die so oft schon geäusserte Auffassung, dass zum mindesten in den ersten Monaten eines neuen Krieges diejenigen Kampfmittel und Kampfmethoden hauptsächlich Verwendung finden würden, welche am Ende des letztvorangegangenen Krieges die wichtigste Rolle gespielt haben. Man las deshalb von bedeutenden Infanterieschlachten mit starkem Artillerieaufmarsch, von Maschinengewehrerfolgen und Minenwerfereinsatz, von Panzerzügen, Fliebertätigkeit, von Spreng- und Brandbombenangriffen auf Truppen und Städte. Mit der Zeit kamen sogar Meldungen von Tank-